Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 9

Artikel: Variante

Autor: A.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn sich die ganze Welt schon lang den Magen mit Fastenspeisen vollstopft und verhunzt, gewahrt man uns noch Purzelbäume schlagen und uns bewähren in der Narrenkunst.

Zürcher Bauernfastnacht

Als wohlgeeichte, wackere Seldwyler verstehn wir unter Fastnacht einen Clou, Wir freuen uns und machen die Ventiler der Lustigkeit so spät wie möglich zu.

Solang's noch irgend einen Canz zu tanzen Und eine schöne Maid zu küssen gibt, Uerschieben wir die Tage der Bilanzen; wir sind ganz einfach fröhlich und verliebt.

Wir wollen nicht zu früh ernüchtert werden Wir wissen ja; denn wir sind sehr gewitzt, ein Kater macht dieselbigen Beschwerden, ob man ihn morgen oder heut besitzt.

Aus diesem ziehn wir unsre Konsequenzen und freuen uns wie jeder merkt und sieht, bis dass man uns die Faschingskompetenzen vermittelst Polizeigewalt entzieht.

Martin Galander

Ein Bockabendlied

Bunte Müthen aus Papier, Rote Köpfe drunter, In den Gläsern braunes Bier, Jede Hebe munter; Und ein Singen, sozusagen, Mark und Beine rührend, Und ein Jubel und ein Trubel, Jeden Gram verführend; Und der ärgste Bierphilister Auft begeistert: O wie labend Ist ein solch sideler, toller, halb verrückter Bierbockabend!

Und die Tasten vom Alavier Müssen sich bewegen, Und das arme Xlimpertier Spendet seinen Gegen. Und das Lied vom Meier, Meier Brüllt der Chorus lieblich, Dieses Lied gehört zur Seier, Weil es mal so üblich: Und man brüllt sich ins Vergnügen: O wie herrlich, Herz erlabend Ist ein solch fideler, toller, halb verrückter Bierbockabend.

Underntags, wie kommt dies nur? Ist die Lust entwichen. Und ein Kater sucht die Spur, Kommt dir nachgeschlichen. Und du wirst fast melancholisch Und moralisch halb gebrochen, Und die tolle Lust von gestern Wird jett jämmerlich gerochen. Und du kommst zu der Erkenntnis: Micht im Mindesten erlabend Ist ein solch verfligter Kater Mach dem tollsten Bierbockabend!

Sein erfter Bedante

Georg ist vom vierten Stock eines Meubaus heruntergefallen; ein Baum hat den Sturg aber derart gemildert, daß der Maurer mit einigen leichten Sautabschürfungen davon gekommen ift. Der glückliche Husgang wird im nächsten Wirtshaus gebührend gefeiert, wobei ein Simmermeister fragt:

"Na, Georg, woran haft du denn eigentlich gedacht, als du so von oben heruntergesaust bist?"

"Ich dachte daran, daß meine Weste im fünften Stock hing mit zwei Sunfzig-Rappenstücken in der linken Tasche."

Variante

Es ist im Löwen hässlich eingerichtet, Dass stets der Wirt um Elf die Bude schliesst, Und was mein Durst sich auch ersehnt, erdichtet, Die Wirtin naht, die mich verstohlen grüsst: "Ihre Frau ist drauss', hat bei sich einen Besen, Die Kratzbürst haut uns noch die Fenster ein; So gehn S' halt mit, es wär' ja schön gewesen, Behüt' Sie Gott, es hat nicht sollen sein!" 21. %.

Stadttheater Bern

Einer gelehrten Gesellschaft feinsinniger Psychologen, die feit Jahren bemüht ift, die intereffante Bernerfeele von innen heraus, sozusagen vom innersten, verborgensten Kerne aus zu studieren, zu erfassen und zu begreifen, ist es gelungen, den einzigen vernünftigen Weg zu betreten, der zu einer erfolgreichen Sanierung führt und für die Jukunft die Theaterfrage aus der Welt schafft. Diese tapferen und gescheiten Männer, ausgerüftet mit allen erdenklichen kunftvollen Instrumenten, haben es gewagt, in die chaotische, wunderreiche Tiefe der Bernerseele hinunterzusteigen, sich angelegentlich in diesem ehrbaren Irrgarten umzusehen, hinzuhorchen, zu klopfen und zu betasten, um diesbezügliche wertvolle Entdeckungen zu machen zu Autz und Frommen aller Beteiligten. Die löblichen Sorfcher sind nun glücklich zurückgekehrt; die Publikation ihrer Memoiren und Erlebnisse hat begonnen; uns interessiert unter anderm die folgende Sormel, die auf unsere Ungelegenheit Bezug nimmt: Die bisherigen Theaterpreise waren zu niedrig; der Berner hat Geld; man erhöhe also fröhlich um ein Bedeutendes die Preise; als Jugabe erhält an der Kasse jeder Besucher von nun an leihweise ein sauberes Nartenspiel (national benamset: Jaß), ein Päckli helvetischer Stumpen und eine 2Inzahl Bierbons, je nach Rang! Im Theaterraum, in den Treppenhäusern, im Foyer, überall wo nur möglich, find Tafeln anzubringen mit der appetitlichen Erlaubnis: "Rauchen, spielen und trinken gestattet resp. erwünscht." Die Sorschungsreisenden geben jede Garantie (zur Disposition stehen ihr Leben und ihr Bermögen) für die Nichtigkeit obiger Sormel und prophezeihen allabendlich ein ausverkauftes Haus.

Narren

21uch Marren nicht so närrisch sind, Wie Ihr es Euch vermeinet; Es fragt sich bloß, woher der Wind, Und wie die Sonne scheinet!

Go mancher Tropf ist gang gescheit, Wenn kommt der Wind aus Often; Geht er nach Westen, liebe Leut', Gleich muß sein Geist auch rosten.

Verachtet mir die Narren nicht, Ihr nüchtern Grundgescheiten; Backt's Euch einmal, Ihr ließet Euch Doch selber närrisch leiten. Otto Hinnerk

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm In der Rechnen-Stunde. Der Lehrer gibt seinen Schülern folgende Aufgabe zu löfen:

"Um Mittag gehe ich ins Wirtshaus zum Essen. Ich bestelle folgendes: Eine gute Suppe 3u Gr. 0.50, ein Stück Xalbsbraten zu Gr. 1.50, ein Gemüse zu Sr. 0.50, 3um Deffert 3mei Birnen 3u 25 Rappen das Stück, nachher einen Kaffee mit einem kleinen Gläschen Xirschwasser, zusammen zu Gr. 0.40. Wie viel Geld habe ich im Ganzen ausgegeben?"

Die kleinen Köpfe neigen sich über ihre Hefte. Muf einmal schießt einer derfelben in die fohe. Es ist der kleine Sans, dessen Bater Kellner ift.

"Und nun, wieviel macht's?" fragt der Lehrer. "Das können wir gar nicht wiffen, Gerr Lehrer, Sie haben uns ja nicht gesagt, wieviel Trinkgeld Sie geben."

Generalpardon

Mit dem sogenannten einen Schlage die bewußten zwei Sliegen traf der deutsche Siskus ohne Ruf nach Polizei.

Eine runde Milliarde nahm er durch Gesetseskraft. darauf stach der hafer seine väterliche Gönnerschaft.

Liebe Leute (sprach er gütig), aller Steuersünden frei spreche ich euch und die Strafe, zahlt ihr jett, erlassen sei!

O wie lieblich in die Ohren tönte dieses Gnadenwort, von der Maas bis an die Memel fand es klimpernden 21kkord.

Ungeahnte Millionen kamen ein, gehäuft wie Mist. Schmungelnd ließ sich konstatieren, wie das Wolk doch sündig ist!

mir scheint, daß auch bei uns ein folcher Generalpardon reiche Quellen fände . . . gebt uns Steuerabsolution! 21braham a Santa Clara

Wahres Geschichtchen

21uf der Station Marthalen wollte ein Mann (er hatte ein einfaches Billet III. XI. Marthalen-Undelfingen gelöst) in den abends nach Winterthur fahrenden Jug einsteigen. Kaum, daß der Jug recht hielt, schickte er sich schon zum Einsteigen an. Auf dem zweiten Tritte angelangt, wurde er von dem soeben die Türe öffnenden Kondukteur mit der Bemerkung zurückgewiesen: "Immer zuerst aussteigen lassen: da gibt es nichts anderes."

Nachdem nun einige Passagiere ausgestiegen waren, sagte der Kondukteur: "Go, jetzt können Sie einsteigen," worauf der Mann plötlich Kehrt machte und sagte: "En Dreck, jest chum i 3'leid nüd mit!" Olub

Philosophisches

Mein Freund Unton, unser Pfarrer ist . . . Doch nein, ich will ihn nicht beleidigen.

Uber stellen Sie sich vor: als ich ihm kürzlich den philosophischen Grundgedanken von Descartes erläutere und mich bemühe, ihm den Sat: "Ich denke, ergo bin ich!" einigermaßen begreiflich zu machen, gibt er mir zur Untwort, er denke niemals und sei auch; und dabei lacht er so dröhnend, daß an einigen Stellen der Maueranwurf ab-Springt.

Was sagen Sie dazu?